



60 Jahre Pauluskirche-Kaufering

Regionalbischof Christian Kopp

4. Dezember 2022, 18 Uhr, Kaufering

Liebe Adventsgemeinde,

60 Jahre Pauluskirche ist ein wunderschöner Anlass um den Advent gemeinsam zu feiern. 60 Jahre auf den Tag genau haben Menschen hier in dieser Kirche unendlich viel erlebt. Trost und Stärkung, Heiterkeit und herzhaftes Lachen, tiefe Erlebnisse und gute Musik. Herzlichen Glückwunsch allen, die dazu beigetragen haben, dass Gott kommen konnte. Hierher zu den Menschen der Pauluskirche.

Denn Gott kommt – wenn wir ihn reinlassen und erwarten. Davon erzählt auch das Predigtwort aus Hohes Lied 2,8-13, das heute meiner Predigt zu Grund liegt.

8 Da ist die Stimme meines Freundes! Siehe, er kommt und hüpf über die Berge und springt über die Hügel. 9 Mein Freund gleicht einer Gazelle oder einem jungen Hirsch. Siehe, er steht hinter unsrer Wand und sieht durchs Fenster und blickt durchs Gitter. 10 Mein Freund antwortet und spricht zu mir: Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her! 11 Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist vorbei und dahin. 12 Die Blumen sind hervorgekommen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube lässt sich hören in unserm Lande. 13 Der Feigenbaum lässt Früchte reifen, und die Weinstöcke blühen und duften. Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!

Ja, liebe Paulusgemeinde, das ist das Adventspredigtwort für den 2. Advent. Er kommt. Hüpf. Springt wie eine Gazelle. Er kommt, schaut um die Ecke. Steh auf, meine Freundin. Komm. Der Winter ist vergangen. Der Regen vorbei. Die Vögel singen. Die Feigen reifen. Der Weinstock blüht. Steh auf, meine Freundin, komm, meine Schöne.

Das hohe Lied hat eine unglaublich feine Art, vom Leben zu singen. Ich kann es richtig spüren, wie da eine voller Erwartung ist. Jetzt geht es los. Bald werde ich meinen Liebsten wiedersehen. Und dann – wird alles gut. Poesie vom Feinsten ist hier zu Hause, mitten in der Bibel, richtig erotisch geht es zu in diesem Lied. Und das ist schön.

Hier dichtet eine vermutlich junge Frau. Und sie wartet sehnsüchtig und liebevoll auf ihren Liebsten. Komm, steh auf mein Freund, komm zu mir.

In unseren Kirchen wird über solche Liebesgeschichten eher wenig gepredigt. Die schönste Sache der Welt haben wir in Kirche und Theologie ein bisschen ins Privatleben hinüber gleiten lassen. Privat und intim. Da kann die Erotik schön bleiben und sich ausruhen. Dabei gehört es doch zum

Interessantesten im Leben. Wenn Menschen sich nahe kommen. Ganz nahe. Wenn es bitzelt und knistert. Interessant und knisternd soll es aber doch auch am Ort Gottes zugehen. Wo die unsichtbare Welt, wo das Andere, wo die Welt Gottes unser Leben berührt, bei uns zu Hause ist. Was Liebe und Erotik mit dem Advent zu tun haben, darüber möchte ich heute sprechen und drei Spuren verfolgen.

Erwartungsvoll
Liebevoll
Zärtlich

Advent ist erwartungsvoll

Wenn ich in Adventsstimmung kommen will, dann mache ich Musik an. Liebend gerne höre ich Nils Landgren Christmas with my friends, weil ich diese jazzige Art dieses großen Posaunisten mag. Landgren singt auch gut, und hat in den Liedern oft exzellente Sängerinnen dabei. Wunderschön. Ganz sicher aber komme ich in Adventsstimmung, wenn ich eine Kantate aus dem Weihnachtsoratorium anmache. Jauchzet frohlocket oder Herrscher des Himmels. Oder eben: „Bereite dich, Zion, mit zärtlichen Trieben, den Schönsten, den Liebsten bald bei dir zu sehen.“

Ganz wundervoll liebevoll-erotisch beschreibt Johann Sebastian Bach im ersten Teil des Weihnachtsoratoriums genau dieses Geheimnis. Diese Erwartung. Bach meint hier nicht den Freund der Poetin aus dem Hohen Lied. Bach meint Gott. Den Heiland. Den Retter. Er ist der Bräutigam und es ist echt Liebe. Echte Liebe zwischen Gott und Mensch. Genau diese erwartungsvolle Haltung ist die Melodie des Advents. Wir erwarten – dass Gott kommt. Und es bitzelt und knistert und wir eia sind wir froh singen.

Meine Frau und ich sind nächstes Jahr 35 Jahre verheiratet. Wir kennen uns gut – zumindest viele Seiten von uns. Wir haben schon ein paar Mal – besser gesagt tausende Male – dieses Glück des Zu-Zweit erlebt, das der Poet hier so fein beschreibt. Eigentlich erst gestern Abend. Aber es ist bis heute so – wenn sie nach Hause kommt oder ich nach Hause komme, oder ich sie am Bahnhof abhole von einer weiten Reise. Es bitzelt, es knistert. Dann ist der Winter vergangen und der Regen vorbei. Genau in diese Bahnhofs-Haltung bringen wir uns im Advent. Mit Johann Sebastian Bach, Adventskalendern und auch mit den Bands und Chören in Kaufering. Der Advent ist erwartungsvoll.

Advent ist zärtlich

Wenn ich zu mir nach Hause komme und es ist schon dunkel, dann grüßt im Advent bei uns schon von weitem ein heller Stern. Die Nachbarin über uns im 2. Stock hängt ihn auf und er leuchtet in die Nacht. Für mich ist er im Advent ein Himmelszeichen. Wenn sie schon einmal einen Herrnhuter Stern aufgebaut haben, dann wissen Sie: Das geht nur zärtlich. Wenn Du das hauruck machst, bekommst Du einen Schreikrampf. Dieser Stern ist ein zärtlicher Stern.

Wer im Advent das Hohe Lied liest, für den ist Begehren und Verlangen nicht nur Teil der erotisch-körperlichen Liebe. Begehren und Verlangen wird dann auch Teil der Gottesbeziehung. Im Adventslied Wie soll ich dich empfangen heißt es in der 7. Strophe „Er kommt, ist voller Lieb und Lust“. Der Advent ist etwas für Menschen, die die Zärtlichkeit lieben und schätzen. Dieser Gott im Advent ist ein Liebhaber des Zärtlichen. Der Advent macht uns selber zu zärtlichen Menschen.

Advent ist liebevoll

Der Gott, dem wir vertrauen, ist ein Gott in Beziehung. Er möchte uns in Beziehung bringen, uns in ein liebevolles Zwiegespräch, in ein Paargespräch, manchmal richtig in die Paartherapie bringen. Und dann wieder in eine lustvolle Zweierbeziehung, in der es knistern darf. Viel zu lange haben Theologinnen und Theologen sorgsam die Agape und den Eros getrennt. Nächstenliebe gut, Partnerliebe – okay. Aber alles im Leben ist in Beziehung. Alles gehört zusammen. Die Welt braucht Menschen, die lieben. Menschen, die zärtlich und liebevoll lustvoll Partnerschaften leben. Und die

dichten vom Regen, der vorbei ist. Menschen, die ihren Nächsten liebevoll begegnen. Liebevolle Menschen schlagen dem Anderen nicht den Kopf ein. Das Hohe Lied erinnert uns daran, dass Kriege enden müssen. Sofort. Make Love, not war.

Und zu dieser liebevollen Haltung gehört die Sprache. Komm, mein Freund. Wie eine Gazelle. Der Regen hat nachgelassen. Vielleicht schaffen wir es in diesem Advent, auch sprachlich ein bisschen umzuschalten. Lassen wir doch jetzt mal eine Woche das ganze Bewerten und Entwerten etwa weg. Und nehmen mal eine Woche einfach das Andere als anders hin. Und versuchen uns entsprechend einzurichten.

Steh auf, meine Freundin. Die Vögel singen. Es hüpfert und springt. Es ist Advent. Gott selber bringt uns in Erwartung und ist zärtlich und liebevoll. Und wir können es auch werden. Und dann knistert und bitzelt es überall.

AMEN.